

Jahresbericht

des

Königl. Gymnasiums mit Realschule i. E. zu Köslin

=====
Ostern 1915
=====

- Inhalt:** 1. Festrede am Kaisersgeburtstag 1915. Von Oberlehrer Johannes Labs.
2. Schulnachrichten Von Direktor Dr. Waldemar Olsen.



Köslin 1915

Druck der Fürstentümer Zeitung A.-G., Köslin.

1915. Prog.-Nr. 213.

9/ko
34 (1915)



Hochgeehrte Gäste, meine verehrten Herren Amtsgenossen, liebe Schüler!

Wenn wir uns sonst hier vereinigten, um unseres Kaisers Geburtstag zu feiern, so war der Inhalt all unsers Singens und Sagens der Dank gegen Gott, daß er die Bemühungen des Kaisers wieder und wieder gesegnet hatte, dem deutschen Reiche den Frieden zu erhalten. Und mit besonderer Innigkeit entquoll der Dank an diesem Tage aus unserem Herzen, denn wir wußten es ja alle, hatten es oft genug aus des Kaisers eigenem Munde gehört, daß er als höchsten Ruhm den einen begehrte: Friedenskaiser zu heißen! Er, der Herr des gewaltigsten Kriegs-Heeres, der Schöpfer einer achtungsgebietenden Flotte, an den der Versucher von rechts und links herangetreten war: Die Stunde ist günstig, schlag zu, du kannst den heimlichen Feind auf viele Jahre schwächen! unser Kaiser hatte nur den einen Stolz: 26 Jahre habe ich Deutschland, habe ich der Welt den Frieden erhalten, nur den einen Wunsch: wills Gott, so steig ich einst ins Grab, ohne je das Schwert gezogen zu haben!

Und heute! In allen Teilen der Welt lodert die Flamme des Kriegs zum Himmel empor, über alle Länder und Meere dröhnt der Donner der Kanonen, „Nieder mit Deutschland, nieder mit dem Ruhestörer, dem deutschen Kaiser!“ hallt das Feldgeschrei rings um den Erdball! Wie ist es nur möglich? Wie konnte es dahin kommen?

Ich will die Geschichte dieses Krieges heute nicht erzählen. Lebhaft empfinden wir ja noch die Empörung, die uns ergriff, als in den letzten Juni-Tagen des vergangenen Jahres der Draht uns die Kunde brachte, daß der österreichische Thronfolger und seine Gemahlin von Bubenhänden ermordet seien! Und als wir dann hörten, mit welcher unheimlicher Sorgfalt die Tat vorbereitet war, – sie mußte ja gelingen – in wie weite Kreise die Verschwörung sich erstreckte, da stieg wohl leise und bang in uns die Frage auf: Ist diese Untat ein politisches Verbrechen, birgt sie noch größeres Unheil in ihrem Schoße?

Aber nein, nein, wir schüttelten diese Gedanken ab. Das ist ja unmöglich. Es kann doch kein Staatsmann so abgrundtief verworfen sein, daß er den Königsmörder schützte, daß er das Verbrechen wählte, um für seines Landes Wohl zu sorgen! Und so gab sich unser ganzes Volk, sein Kaiser an der Spitze, der Arbeit und den Freuden des Sommers hin, – bis es uns blutigrot wie Feuerbrand entgegenleuchtete, daß die elenden Verbrecher von Serajewo ja nur die Henkersknechte waren im Dienste der viel größeren – Diplomaten in Petersburg und London! Jener Männer, die mit eiskaltem Herzen diesen Krieg seit Jahr und Tag vorbereitet hatten, so sorgfältig, daß schon seit dem Februar vorigen Jahres die russischen Heere mobilisiert wurden, daß seit 1913 die englischen Dumdum-Geschosse in den Kellern der französischen Festungen lagen, daß für jeden Bauern in Flandern verbrieft und versiegelt war, wieviel Mann englischer Truppen er aufzunehmen und zu verpflegen hätte.

Wie war das möglich? Was treibt die Völker mit so grimmigem Haß gegen uns?

Nun, das wußten wir ja alle, daß Frankreich die Wunde nie verschmerzt hatte, die der Krieg von 1870 ihm geschlagen hatte. Jahrzehntlang hatte es sich als den Herrn der Welt gefühlt, die verachteten Deutschen hatten es vom Thron gestoßen. Nun sann das eitle Volk auf Rache. Mit allen Mitteln wurde dafür gesorgt, daß dieser Gedanke nicht ausstarb! Im Herzen von Paris liegt ein schöner Platz: la place de la concorde. In seiner Mitte erhebt sich der fast 4000 Jahre alte Obelisk von Luxor, den der Sultan Muhamed Ali im Jahre 1833 dem König Louis Philipp zum Geschenk machte. Von Westen her grüßt ihn über die Bäume der champs elysées hinweg das mächtige Siegestor, das Napoleon I. 1806 errichten ließ, l'arc de triomphe de l'étoile und rings um den Obelisk stehen die Marmorbilder der 8 bedeutendsten Städte Frankreichs, darunter auch das Straßburgs. Tag für Tag wird dies Standbild mit Blumen, Trauerfahnen und Kränzen geschmückt, stets ist es umflort und redet so zu den vielen Tausenden, die dort täglich vorübergehen, eine stumme, aber beredte Sprache: „Revanche“! Kein Wunder also, daß Frankreich uns überfällt, sobald es nur die nötigen Helfershelfer gefunden hat!

Was aber treibt Rußland zum Kriege gegen uns? Das Reich, mit dem Freundschaft zu halten unserem Kaiser ein heiliges Vermächtnis seines Großvaters war? Das Land, das Jahr um Jahr Hunderte und Tausende seiner jungen Söhne auf unsere Hochschulen schickte, damit sie ihrer Heimat den Segen deutscher Kultur vermittelten, in dem es keinen Hochschul-Professor gibt, der nicht deutsch spräche! Einer von ihnen, Prof. Mitrosanoff, hat es noch vor dem Kriege in den preußischen Jahrbüchern offen ausgesprochen, was Rußland verlangt. Die russischen Staatseinnahmen beruhen zum größten Teil auf dem Ausfuhr-Handel und $\frac{2}{3}$ aller Ausfuhr gehen durch den Bosphorus und die Dardanellen. Deshalb verlangt Rußland diese Meerengen für sich. Und zu diesem Zwecke beansprucht es die Oberherrschaft über sämtliche slawischen Völker auf dem Balkan, d. h. auch über die Slawen, die in Oesterreich wohnen, in Bosnien. Doch schon mehrmals hat unser Kaiser seinem Verbündeten die Nibelungentreue gehalten, daher heißt es in Rußland ganz allgemein: Der Weg nach Konstantinopel geht über Berlin. Prof. Mitrosanoff spricht es klar aus, wenn Deutschland diese Wünsche nicht erfüllt, d. h. nicht ruhig zusieht, wie Oesterreich zerstückelt und den Türken Konstantinopel entrissen wird, so ist der Krieg unvermeidlich! Um die Verbrechermoral voll zu erfassen, die solchem Denken zu Grunde liegt, brauchen wir uns nur daran zu erinnern, daß ja die Rheinmündungen auch nicht im Gebiet des deutschen Reiches liegen und doch hat der Rhein den stärksten Binnenverkehr unter allen deutschen Strömen. Hat je ein Mensch bei uns daraus den Schluß gezogen, also muß Holland aufhören zu bestehen?

Und was treibt England in den Krieg gegen uns? Auf die schönen Versicherungen der englischen Minister, sie triebe nur die sittliche Verpflichtung in den Kampf, die kleinen Staaten Serbien und Belgien vor der Gewalttat der großen zu schützen, brauchen wir nicht einzugehen. Dank den Erfolgen unserer Waffen können wir ihnen rund heraus antworten: Das lügt ihr mit Bewußtsein! Aber England hat ja einen noch viel edleren Kriegsgrund! Es will die Welt, ja es will uns selber von der furchtbaren Plage des Militarismus befreien. So gewiß wir nun alle überzeugt sind, daß auch dies eine Täuschung ist, vielleicht eine Selbsttäuschung, so lassen Sie uns doch dies Wort ein wenig prüfen, denn es kann uns in diesen Tagen kaum etwas so nützlich sein, wie der Wahrheit über uns selber nachzugehen!

Es ist kein Zweifel, daß der Vorwurf des Militarismus aufs engste mit dem anderen zusammenhängt, den wir schon seit Jahren von drüben her vernehmen konnten, auch von Leuten, die vor deutscher Kultur Achtung hatten und keine politischen Ziele verfolgten. Es

hieß nämlich, ein wachsender Einfluß Deutschlands wäre eine Gefahr für die menschliche Freiheit. Ja selbst ein Deutscher, der England gut kennt, Dr. Peters, meint, England sei die Heimat der freien Individualitäten, Deutschland das Muster der staatlichen Organisationen, insbesondere für Heer und Schule! Es klingt wirklich so, als wäre diese Organisation der Freiheit gefährlich! Nun dürfen wir der Untersuchung dieser Frage nicht durch die Berufung auf unsere Geistes-Helden, auf Männer wie Goethe, aus dem Wege gehen. Unsere Feinde meinen ja gerade, wir wären abgefallen von unseren alten Idealen seit Bismarck uns in die Schule nahm. Es handelt sich also darum, wie steht es heute mit uns.

Was ist Freiheit? Nun, darüber sind wir uns wohl alle einig, daß die Freiheit kein Gttergeschenk ist, das jedem einzelnen in den Schoß fiele. Sie will mühsam erworben sein! Denn frei, unabhängig in seinem Denken ist doch nur der, der ein umfassendes und eindringendes Wissen besitzt, der die Zusammenhänge der Dinge rings um ihn herum überschaute und den Gründen für jede Erscheinung nachzugehen versteht. Daher gehört nun zweitens zur Freiheit: viel können. Nur der Starke ist frei. Man muß selber beobachten, selber prüfen, selber urteilen können, wenn man Herr aller Dinge sein will, unabhängig von den Meinungen und Schlagwörtern des Tags. Darum preisen wir unseren Schulzwang, der jedem den Erwerb einer gewissen geistigen Bildung auferlegt, nicht in der Meinung, daß ein Mensch durch den Besuch der Schule, selbst der Hochschule, nun schon eine freie Persönlichkeit geworden wäre, sondern nur weil er die ersten Schritte zu diesem Ziele zurückgelegt, weil er gelernt hat, wie man sich vervollkommen kann. Weiter gehört nun zur Freiheit die Wahrheit und Wahrhaftigkeit. Keine schlimmere Sklaverei gibt es als die des Irrtums. Kenner versichern uns, daß in den englischen Schulen die Geschichte in einer einseitigen Darstellung geboten wird, die England als das zum Herrschen berufene Volk, alle anderen als niedere Rassen erscheinen läßt. Peters wirft die Frage auf, ob dies Verfahren nicht seine Vorzüge habe für ein Volk, das Weltpolitik treiben will. Wir antworten nein, denn wir lassen nicht ab von unserem Glauben an die Wahrheit, die uns frei macht. Von Kaiser Karl V. stammt, denke ich, das Wort: So viele Sprachen einer kann, so viel Mal ist er ein Mensch. Ums Menschentum handelt es sich für uns bei all unserem Lehren und Lernen.

Aber die höchste Stufe des Menschentums, die freie in sich geschlossene Persönlichkeit wird nicht durch Erkenntnis, nicht durch reine Betrachtung erreicht. Ewig lebt im Menschen der Zwiespalt zwischen Geist und Fleisch. Wer sich nicht selbst befiehlt, bleibt immer Knecht! Den Menschen, der nur genießen will, der seinen Lsten nachgeht, der sich zu rascher Tat hinreißen läßt, nennen wir nicht frei. Den Kampf im Innern ausfechten, die dumpfen Triebe überwinden, ist uns eine unerläßliche Voraussetzung der Freiheit. Erst im sittlichen Handeln nach festen Grundsätzen, im Bemühen um die Verwirklichung ewiger Güter, die höheren Wert haben als ein einzelnes Menschenleben, vollendet sich die Persönlichkeit. Darum ist es uns ein Lebensbedrfnis uns in den Dienst des großen Ganzen zu stellen, daher stammt die dem Deutschen eigentümliche restlose Hingabe an seine Pflicht!

„Wir sind nicht dazu da glücklich zu sein, sondern um zu arbeiten“ sagt Friedrich der Große. Er und sein Vater haben als die eigentlichen Schöpfer des preußischen Beamtentums und Heeres die Grundmauern des preußischen Staates aufgeführt. Von diesen beiden Herrschern weiß ihr aufrichtiger Bewunderer Carlyle zu rühmen, sie hätten die Leidenschaft besessen, daß sie keine Aufgabe anders als in lückenloser Vollendung gelöst sehen wollten. Das ist der Preußen-Geist, dem aber auch der gewaltigste Herrscher in einem Volke nicht hätte zum Siege verhelfen können, wenn ihm die Eigenart seines Volkes nicht entgegen gekommen wäre. Und wer es daher mit seinen Aufgaben leicht nimmt, sich mit oberflächlichen Schein-Leistungen

begnügt, der versündigt sich am Geiste seines Volkes, der ist nicht wert, ein Deutscher zu heißen. Denn die Leidenschaft der Pflichterfüllung hat Deutschland groß gemacht. Sie beseelt nicht nur die Beamtschaft vom höchsten bis zum letzten so, daß uns z. B. einsichtige Amerikaner darum beneiden, sie erfüllt einen jeden und hat es zu stande gebracht, daß unser Handel und unsere Industrie, trotzdem sie unter viel ungünstigeren äußeren Bedingungen arbeiten müssen, die englische Industrie auf manchen Gebieten übertroffen haben. Wenn bei Krupp die Kanonen gegossen werden, so wird der Stahl in Tiegeln aus Graphit geschmolzen, denn er darf nicht mit den Feuergasen in Berührung kommen. Der Tiegel ist so groß, daß 2 Mann ihn tragen können. Zu einer großen Kanone gehören etwa 2000 Tiegel. Diese müssen nun so in die Form hinein entleert werden, daß der Strom des flüssigen Stahls auch nicht einen Augenblick unterbrochen wird. Geschieht das, so ist der Guß verdorben. Noch hat keine Fabrik im Auslande dieses Gußverfahren nachmachen können. Warum nicht? Weil es ihnen an der opferwilligen Hingabe der vielen Hunderte von Arbeitern, weil es ihnen an dem echten Pflichtgefühl fehlt!

Wie dies Pflichtgefühl sich jetzt im Felde bewährt, dafür lassen Sie mich Ihnen nur ein kleines Beispiel erzählen. Ein Sanitäts-Unteroffizier schreibt mir aus einem Feldlazarett, vor dem Krieg habe er noch nie einen Menschen sterben sehen. Jetzt muß er täglich nur fragen, ob es 10 oder 12 sind, die hinausgetragen werden müssen. Und vor der furchtbaren Not, die er mit ansehen muß, vor der stummen Qual derer, denen keines Arztes Kunst mehr helfen kann, vor den entsetzlichen Leiden, die selbst den Soldaten den Wunsch auf die Lippen treiben: Lieber drei Tage im Schützengraben als eine Nacht im Feldlazarett, packt ihn ein Grauen! Um keinen Preis möchte er einen zweiten Krieg im Feldlazarett mitmachen. Wie aber erwehrt er sich dieses Grauens? Er schreibt: Ich habe mich in eine Arbeitsmaschine verwandelt und wenn wir unser Lazarett aufgeschlagen haben, so schufte ich mich, bis ich ins Stroh sinke wie ein Klotz! Klingt's nicht wie ein hohes Lied auf die Pflichttreue, die den Menschen stark macht, sich selbst zu überwinden?

Denken wir auch noch einmal zurück an die Tage der Mobilmachung! Da rollten Tag und Nacht die Eisenbahnzüge durch das Land, brachten die Tausende in ihre Heimat zurück und zu ihrem Gestellungsort, brachten die Hunderttausende an die Grenze nach Ost und West, dazu den ungeheuren Troß unserer Riesenheere — und nicht eine Rückfrage war nötig! Haben sich die Männer, die diesen Dienst geleistet haben, wohl als Sklaven gefühlt, hat wohl einer von ihnen geseufzt über den Drill eines seelenlosen Mechanismus? Oder haben sie sich als freie Menschen gefühlt, deren persönliche Würde auf das höchste Maß gesteigert war, weil sie schier übermenschliches leisten durften, weil sie sich selbst ganz und gar hingeben konnten dem Dienste fürs Vaterland?

Die Antwort, denke ich, ist nicht schwer zu finden, denn nichts Höheres gibt es für den Deutschen als das Vaterland! Wirklich? Ach, haben wir nicht immer wieder klagen müssen, daß der Deutsche sich allzu bereitwillig allem Fremden hingibt. Kaum hat er die Grenzen seiner Heimat überschritten, so spricht er Französisch, Italienisch, Spanisch, — nur nicht Deutsch, und sein höchster Stolz ist befriedigt, wenn man ihn für einen wirklichen Engländer hält! Haben wir nicht Spott und Hohn der anderen Völker ertragen müssen, weil die Deutschen die ihre Lebensstellung ins Ausland führt, ihr Deutschtum allzu schnell verlieren! Lassen Sie uns ein wenig genauer zu sehen! In Chile wohnt seit mehr denn 10 Jahren ein deutscher Kaufmann, der mir nahe steht. Mit den Arbeitern seiner Fabrik spricht er die Landessprache, Spanisch, verheiratet ist er mit einer Engländerin und in seinem Hause wird nur Englisch gesprochen! Also ein verlorenes Glied unseres Volkes? Als die Marokkoverhandlungen beendet

waren und der Zorn über Englands Tücke uns im Herzen brannte, schrieb er mir: Ach daß doch ein Mann durch die deutschen Lande wanderte, beredt wie ein Seher, und es den Leuten in die Gewissen hinein hämmerte: Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr alles freudig setzt an ihre Ehre! — Nein, wir wollen uns nicht irre machen lassen! Es ist ganz gewiß eine Schwäche, daß der Deutsche dem Fremden allzu offene Arme entgegenbreitet, und wir wollen uns ehrlich bemühen, diesen Fehler abzulegen, aber unser innerstes Wesen trifft er nicht, so wenig wie eine echte pariser Toilette oder ein Anzug aus englischem Stoff aus uns andere Menschen macht! Der Deutsche liebt sein Vaterland, er liebt es — wie er seine Mutter liebt! Und warum liebst Du Deine Mutter? Ist sie die schönste von allen Frauen? Sie hat nie die Eitelkeit besessen viel scheinen zu wollen. Ist sie die Klügste von allen? Die Klugheit der Schlangen ist ihr immer fremd geblieben, und welche deutsche Frau möchte wohl mit französischem „esprit“ sich vergleichen? Ist sie die tugendsamste, die liebevollste? Ja was auf Erden ist denn Tugend, was ist Liebe, wenn es das Leben nicht ist, das unsere Mütter uns vorleben! Warum liebst Du also Dein Vaterland? Oh, so fragt mich doch nicht! Ich liebe es, weil ich nicht anders kann, ich liebe es, weil ich mich mit allen Fasern meines Herzens ihm verbunden fühle, ich liebe es, weil ich mich selbst aufgeben müßte, wollte ich es nicht tun, weil ich ja treulos werden müßte! Treulos!

Ein Deutscher aber kann nicht treulos sein! Durch die Jahrhunderte klingt der Ruhm der deutschen Treue in Sage und Geschichte, von dem Nibelungenliede bis zu dem herrlichsten Helden „Bismarck“, der ein treuer deutscher Diener seines Kaisers sein wollte! Und dies nun ist das Wesen der deutschen Treue: Er bleibt sich selber treu! Er erwählt sich seinen Freund, seinen Herren, seine Bestimmung, dann aber hält er an ihnen fest ewig unveränderlich, wie die Sterne am Firmament! Was macht unsere Heere unüberwindlich in West und Ost? Unsere Feinde pressen ihren Haß in das Schimpfwort vom Militarismus zusammen. Sie glauben Sklaven vor sich zu sehen, die durch öden Drill wie Maschinen gelenkt werden. Aber der stumme soldatische Gehorsam ist die freie Tat selbständiger, denkender Männer, die ihrem Könige, ihrem Vaterlande, ihrer Pflicht die Treue bewahren, auch wenn die Führer im Kugelregen alle gefallen sind, oder wenn die Eisfluten der Nordsee ihnen ein frühes Grab bereiten.

Fragen wir uns endlich nach der gemeinsamen Wurzel, aus der diese so urdeutschen Eigenschaften, die Freiheit und die Treue entspringen, so finden wir sie in dem Gefühl des Gebundenseins an Gott! „In ihm leben, weben und sind wir“! Das ist für uns kein Lehrsatz irgend einer Kirche, sondern unsere innerste Erfahrung. Diese Erfahrung gibt uns den ungestümen Freiheitsdrang, der keine Macht der Erde als Richter über unser Gewissen anerkennt, gibt uns zugleich das Bewußtsein unserer Verantwortlichkeit für jedes Wort und jeden Gedanken, der uns Stetigkeit, Treue üben läßt.

Ich weiß es wohl, es hat in den letzten Jahren oft den Anschein gehabt, als wäre diese Quelle unseres Lebens versiegt und von mancherlei Schutt und Geröll war sie auch wohl verdeckt! Aber wir wollen uns nicht irre machen lassen! Der Deutsche hat eine scheue Seele, die ihr Heiligstes in sich verschließt, es fremden Blicken nicht preisgibt. Es geht manch einer unter uns einher, über dessen Lippen der Namen des Höchsten nie kommt, und der doch mit allen Fasern seines Wesens an ihn gebunden ist. Laßt uns weitherzig sein! Es sind mancherlei Gaben, aber es ist ein Geist, das gilt auch von unserm Volk.

So stellt sich uns deutsches Wesen dar! Unsere Feinde verstehen uns nicht! Sie sehen nur ein Volk, das in seinen Gedanken den Himmel stürmt und seine Arbeit am Schreibtisch wie in der Werkstatt mit peinlicher Gewissenhaftigkeit bis aufs kleinste vollendet, sie sehen ein Volk, das Ströme von Blut vergossen, Not und Tod nicht gescheut hat um

seiner Gewissensfreiheit willen und sich von jedem Unteroffizier kommandieren läßt, als hätte es nie eigenen Willen besessen. Sie fassen es nicht, daß dies nur die beiden Seiten desselben Wesens sind, daß eine ohne die andere undenkbar wäre! Aber mit der Sicherheit des Instinktes fühlen sie es, daß dies Volk im friedlichen Wettbewerb nicht an die Seite gedrängt werden kann! Darum haben die klugen Rechner an der Themse beschlossen, Deutschland, der unbequeme wirtschaftliche Nebenbuhler, muß erdrosselt werden. Die verblendeten Toren! Sie bedenken nicht, daß ein solches Volk auf dem Schlachtfelde nie unterworfen werden kann!

Aber ist es nicht vermessen, so zu reden? Noch haben wir keinen unserer Feinde zu Boden gerungen. Wie nun, wenn ein neuer Napoleon unter ihnen erstünde, ein Sinner der Kriegskunst, der neue Wege wiese, könnte es ihm nicht gelingen, unsere Heere zu schlagen! Daß das geschieht, glaube ich nicht, aber wer möchte die Möglichkeit bestreiten? Und wenn es der Allmächtige Gott beschlossen hat, auch diese schwerste Prüfung über uns zu verhängen, wenn es sein Wille ist, daß wir alle am eigenen Leibe die grausame Not fühlen sollen, so nehmen wir dies Schicksal in Demut aus seiner Hand, und lassen es uns eine Mahnung sein, daß wir die Schlacken an unserem Wesen noch viel ernstlicher als bisher abstreifen müssen, daß wir allen Dünkel und Kastengeist noch entschlossener ablegen, daß wir noch freier, reiner, noch viel opferwilliger werden müssen! Aber daß unser Volk reif zum Untergange sei, das glaube ich nicht! Den großen Corsen hat einst, nach Gneisenaus Wort, Preußens moralische Tüchtigkeit besiegt, diesen Krieg wird gewinnen, wer die besten Nerven hat, sagt der Held aus unseren Tagen, Feldmarschall Hindenburg, und die besten Nerven hat der, der das reinste Gewissen hat! Unser Gewissen ist rein! Die Riesenkraft, mit der unser Volk nun schon 6 Monate lang die Anstrengungen seiner Feinde zu schanden macht, entstammt nicht dem Strohfeuer einer schnell auflodernden Begeisterung, sie ist die mächtige Glut unseres innersten Wesens! Darum haben wir gute Zuversicht:

Und wenn die Welt voll Teufel wär, es muß uns doch gelingen.

Was wird nun der Siegespreis sein? Von dem zu reden, was unsere Staatsmänner einst zu fordern haben werden, ist nicht meines Amtes. Aber wir wollen uns einmal ein Herz fassen und versuchen in die Zukunft zu sehen! Es gibt auf unser Erde noch große Gebiete, die erst beschränkten Anteil haben an europäischer Kultur, z. B. Afrika, die Türkei, China! Nun ist uns unser Haus, das vor 44 Jahren gebaut wurde, längst zu klein geworden. Wir brauchen Platz für unsere Arbeit, Absatzgebiete für unsere Industrie, wir wollen große Pflanzstätten unseres Volkstums in den überseeischen Ländern gründen! So heißt das also, daß wir reich werden wollen? Gewiß, auch das wollen wir! Aber nicht, um diesen Reichtum zu faulem Wohlleben zu verwenden, sondern um Zivilisation und Kultur auf eine immer höhere Stufe zu heben! Nicht mit Lug und Trug, mit List und grausamer Gewalt wollen wir Länder erobern, wie es einst in Indien geschah, nein unsere Kaufleute und Techniker werden hinausgehen und durch ihr Leben, ihre stille Arbeit das Beispiel deutscher Pflicht-Erfüllung geben, unsere Gelehrten werden ihnen folgen, alle geistigen Werte der Völker werden wir uns zu eigen machen, um sie ihnen veredelt wieder zu geben und so werden wir das Weltreich des deutschen Geistes gründen.

Und ich weiß noch einen Preis! Seit Jahren heißt es in England: an dem Tage, an dem die deutsche Flotte vernichtet ist, wird jedermann bei uns reicher sein! Vor einigen Wochen verlangte die erste englische Ingenieur-Zeitschrift, die englischen Truppen sollten auf ihrem Wege durch Deutschland jede Fabrik dem Erdboden gleich machen. Mit unheimlicher Geschäftigkeit sind ihre Kaufleute auf der ganzen Erde bemüht, unsere Handelsverbindungen an sich zu reißen, unsere Patente zu stehlen! Auf die unglaublichste Weise sind die Deutschen in

den feindlichen Ländern beim Ausbruch des Krieges mißhandelt worden, deutsche Offiziere, die im ehrlichen Kampf gefangen wurden, deutsche Aerzte, die ihre Kraft den Franzosen sogut widmeten wie den Deutschen, wirft man in Frankreich ins Gefängnis. Weiter: Wie viele unserer tapferen Soldaten haben ihr Leben durch feigen Meuchelmord einer verhetzten Bevölkerung verloren. Alle Mittel der Lüge werden gegen uns aufgeboten! Selbst ein Minister, Herr Stolypin, wirft sich soweit weg, daß er von unsern Krankenschwestern als von Weibern spricht, die verwundeten Kriegern die Augen ausstächen! Das sind unsere Feinde!

Dem stelle ich nur eins gegenüber: Unsere Soldaten in Flandern und Nordfrankreich haben nicht eher geruht, als bis sie den Kindern ihrer Feinde einen Weihnachtsabend bereitet haben.

Dieser Krieg soll entscheiden, ob der Geist des Hasses oder der Liebe die Welt beherrschen soll, ob es je wieder einem Volke möglich sein wird, sein Leben nach sittlichen Grundsätzen zu führen! Darum werden wir siegen, weil wir siegen müssen, um des Heiles der ganzen Welt willen!

Und morgen hat nun unser Kaiser Geburtstag! Was wünschen wir ihm? Wir wünschen ihm den vollen Sieg, der allen unseren Feinden die Lust raubt, uns in den nächsten hundert Jahren wieder zu überfallen! Und was schenken wir ihm? Uns selbst! Unser Kaiser hat in den vergangenen Jahren seinem Volk die Treue gehalten trotz allem, was zwischen ihn und uns sich finster stellen wollte! Darum erheben wir uns und geloben ihm heute: Was das kommende Jahr uns bringen mag — und schwere Tage bringt es gewiß — wir stehen treu zu unserem Kaiser mit allen unseren Kräften, bis zum letzten Atemzuge, treu bis in den Tod! Dies Gelübde bekräftigen wir in dem Rufe: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser, unser Kriegsherr und Friedensfürst, Wilhelm II. lebe hoch!

Schulnachrichten.

I. Die allgemeine Lehrverfassung der Anstalt.

1. Übersicht über die einzelnen Lehrgegenstände und die für jeden bestimmte Stundenzahl.

Lehrgegenstände	A. Gymnasium.									B. Realschule.			
	VI.	V.	IV.	U III.	O III.	U II.	O II.	U I.	O I.	Zu- sammen	6. Klasse	5. Klasse	4. Klasse
Religion	3	2	2	2	2	2	2	2	2	19	3	2	2
Deutsch und Geschichtserzählungen	3 1	2 1	3	2	2	3	3	3	3	26	4 1	3 1	4
Lateinisch	8	8	8	8	8	7	7	7	7	68	—	—	—
Griechisch	—	—	—	6	6	6	6	6	6	36	—	—	—
Französisch	—	—	4	2	2	3	3	3	3	20	6	6	6
Englisch ¹⁾	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6	—	—	—
Hebräisch ¹⁾	—	—	—	—	—	—	2	2	2	6	—	—	—
Geschichte Erdkunde	— 2	— 2	2 2	2 1	2 1	} 3	3	3	3	26	— 2	— 2	3 2
Rechnen und Mathematik	4	4	4	3	3		4	4	4	4	34	5	5
Naturbeschreibung	2	2	2	2	—	—	—	—	—	8	2	2	2
Phys., Elemente der Chemie und Mineralogie	—	—	—	—	2	2	2	2	2	10	—	—	—
Schreiben	2	2	—	—	—	—	—	—	—	4	2	2	2
Zeichnen ²⁾	—	2	2	2	2	2	2	2	2	16	—	2	2
Turnen	3	3	3	3	3	3	3	3	3	27	3	3	3
Gesang ³⁾	2	2	2	2	2	2	2	2	2	18	2	2	2

¹⁾ Wahlfrei. ²⁾ Für die Klassen U II—O I wahlfrei. ³⁾ Von IV an aufwärts sind die für das Singen beanlagten Schüler zur Teilnahme am Chorsingen verpflichtet.

1. Verteilung des Unterrichts im ersten Sommer-Vierteljahr 1914.

Nr.	Namen	Klass.-Leiter	O I	U I	O II	U II ₁	U II ₂	O III ₁	O III ₂	U III ₁	U III ₂	IV	V	VI	4 r	5 r	6 r	Zahl der Stund.
1	Dr. Olsen, Waldemar Direktor	O I	7 Lat. 2 Gr.	2 Lat.														11
2	Dr. Bombe, Ernst Professor	U I	4 Gr.	6 Gr.	6 Gr.	4 Gr.												20
3	Dr. Tank, Franz Professor	O II		5 Lat.	7 Lat.			6 Gr.				2 Ek.						20
4	Dr. Thiede, Johannes Professor		4 M. 2 Ph.	4 M. 2 Ph.	4 M. 2 Ph.													18
5	Knaak, Heinrich Professor		3 Franz.	3 Franz.	3 Franz.			3 Fr.	2 Fr.		2 D.		4 Fr.					20
6	Engel, Hermann Professor	U II ₁	3 Dtsch.	3 Dtsch.		7 Lat. 2 Gr.	6 Gr.				1 Ek.							22
7	Nicol, Richard Professor	O III ₁				2 Rel.		3 G. 3 Dt.	3 G.	8 Lat. 3 G.								22
8	Dr. Rottländer, Karl Professor	O III ₂	3 Gesch.	3 Gesch.	3 Gesch.		7 Lat.		6 Gr.									22
9	Dr. Balfanz, Martin Oberlehrer	IV	2 Rel.	2 Rel.	2 Hebr.					2 Rel.		3 Lat.	3 Turn					24
10	Labs, Johannes Oberlehrer	U II ₂	2 Physik. Übungen					4 M. 2 Ph.	3 M. 2 Ph.	3 M. 2 Ph.					6 M.			24
11	Dr. Dittmar, Karl Oberlehrer	4 r	2 Engl.		2 Engl.	3 Fr.				2 Fr.	2 Fr.	2 Fr.				6 Fr. 4 D.		23
12	Lietzau, Alfred Oberlehrer	U III ₁							3 G. 2 D.	8 L. 2 G.	6 Gr.			3 R.				24
13	Pinkwart, Willi Oberlehrer	U III ₂					3 D.		8 L.		8 L. 3 G.	2 G.						24
14	Dorbritz, Karl Oberlehrer	VI			2 Rel. 3 Dtsch.							2 Rel.	2 R.	8 L. 4 D.	3 G.			24

Nr.	Namen	Klass.- Leiter	O 1	U 1	O II	U II ₁	U II ₂	O III ₁	O III ₂	U III ₁	U III ₂	IV	V	VI	4 r	5 r	6 r	Zahl der Stund.
15	Goethe, Johannes Wissensch. Hilfs- lehrer	V						2 Dt.		6 Gr.		3 D.	8 L. 3 D. 2 Ek.					24
16	Snethlage, Wilhelm anstellungsfähiger Kandidat							[3 G. u. Ek.]		(2D.) (1E.)								(6)
17	Zühlke, Emil anstellungsfähiger Kandidat					3 Turnen			2 R. 3 Turn.		2 D.				2 R. 2 Ek. 3 T.	2 Ek.	3 R. 2 Ek.	24
18	Dr. Berger, Hermann Probekandidat					4 M. 2 Ph.				3 M. 3 M. 2 N. 2 N.			2 Na.	2 Na. 2 Ek.	2 Na.			24
19	Müller, Franz Probekandidat	6 r			3 T.											6 Fr. 4 Dt.	6 Fr. 5 D.	24
20	Scharlau, Hans-Rudolf Probekandidat				(4 Gr.)						(2 G.)		(3D.)					(9)
21	Dr. Schroeder, Johannes Probekandidat				(4 Gr.)										(4 D.)			(8)
22	Walker, Otto Mittelschullehrer am Gymnasium	5 r										4 Rch. 2 N.		4 Rch.		5 Rch. 2 N.	5 Rch. 2 N.	24
23	Strehle, Albert Lehrer am Gymnasium		2 Zeichnen						2 Z.	2 Z.	2 Z.	2 Z.	2 Z. 2 Sch.	4 Rch. 2 Z. 2 Sch.		2 Z. 2 Sch.	2 Z.	28
24	Tuschy, Schulamtsbewerber											3 T.	2 Si. 2 Sch. 3 T.			2 Si. 2 Sch. 2 Rel. 3 T.	2 Si. 2 Sch. 3 T.	28
25	Zenke, Lehrer an der Knabenschule		3 Chorgesang														3	
26	Wolffgramm, Ulrich Lehrer an der Knabenschule										3 Turnen							3

2. Verteilung des Unterrichts im Winter-Halbjahr 1914/15.

Nr.	Namen	Klass.-Leiter	I	O II	U II ₁	U II ₂	O III ₁	O III ₂	U III ₁	U III ₂	IV	V	VI	4 r	5 r	6 r	Zahl der Stund.
1	Dr. Olsen, Waldemar Direktor	U III ₁	2 Lat. 2 Gr.						8 Lat.				3 Turn. zusammen mit 6 r				15
2	Dr. Bombe, Ernst Professor	U I	4 Gr.	6 Gr.	4 Gr.					6 Gr.							20
3	Dr. Tank, Franz Professor	O II	5 Lat.	7 Lat.			6 Gr.			2 Fr.		3 Tu.					23
4	Dr. Thiede, Johannes Professor		4 Math. 2 Phys.	4 Math. 2 Phys.	4 M.		3 M.										19
5	Knaak, Heinrich Professor	4 r	3 Frz.	3 Frz.	3 Fr.	3 Fr.	2 Fr.							6 Fr.			20
6	Engel, Hermann Professor	U II ₁	3 Dtsch.			7 Lat. 2 Gr.	6 Cr.							4 D.			22
7	Nicol, Richard Professor	O III ₁			2 Religion		3 Gch. 3 D.	3 G.	8 Lat.								22
8	Dr. Röttländer, Karl Professor	O III ₂	3 Gesch.	3 Gesch. 3 Turnen		7 Lat.		6 Gr.	3 Turnen								25
9	Labs, Johannes Oberlehrer	U II ₂	2 Phys. Übung.		2 Ph.	2 Ph. 4 M.		3 M.	2 Physik	3 M.	3 M.			6 M.			27
10	Dorbritz, Karl Oberlehrer	VI		2 Rel. 3 Dtsch.		3 Dt.						2 Rel.	2 Rel.	8 Lat. 4 D. 1 Sch.			25
11	Goethe, Johannes Wissensch. Hilfs- lehrer	V					2 D.		6 Gr.		3 D.	8 Lat. 3 D. 2 Ek.					24
12	Abraham, Gerhard anstellungsfähiger Kandidat	IV	2 Religion 2 Hebr.						2 Rel.		8 Lat.		3 Rel.			3 Rel. 5 D.	25
13	Zühlke, Emil anstellungsfähiger Kandidat				3 Turnen		2 Religion 3 Turnen			2 D.	3 Turn.			2 Rel. 2 Ek. 3 Trn.	2 Rel.		24
14	Walker, Otto Mittelschullehrer am Gymnasium	5 r							2 Naturk.		4 M. 2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	2 Nat.	4 Reh. 2 Nat.	4 Reh. 2 Nat.	26

Nr.	Namen	Klass.-Leiter	U I	O II	U II ₁	U II ₂	O III ₁	O III ₂	U III ₁	U III ₂	IV	V	VI	4 r	5 r	6 r	Zahl der Stud.	
15	Strehlke, Albert Lehrer am Gymnasium		2 Zeichnen				2 Z.	2 Z.	2 Z.	2 Z.	2 Z.	4 Rhd. 2 Z. 1 Sg. mit 5r	4 Rhd. 1 Sg. m. 6r		2 Z.	2 Z.		28
16	Dr. Brietzmann, Franz Probekandidat						3 G.		2 Dt. 3 G.	2 G.	2 Edk. 2 G.		2 Erd.	3 G.	2 Edk. 1 Schr.	2 Edk. 1 Sch.	25	
17	Dr. Schrader, Ernst Seminar-kandidat	6 r	2 Engl.	2 Engl.			2 Fr.	2 Fr.			4 Fr.				6 Fr.	6 Fr.	24	
18	Dr. Salow, Karl Seminar-kandidat	U III ₂					8 L.		8 Lat. 1 Edk.						4 Dtsch. 3 Turn.		24	
19	Zenke, Lehrer an der Knabenschule		3 Chorgesang													3		

Pädagogisches Seminar.

Mit Ende des vorigen Schuljahres verließen uns die Kandidaten: 1. Johannes Jentsch, 2. Walter Möller, 3. Dr. Joseph Rappenecker, 4. Alfred Sandmann, 5. Dr. Georg Spitz, 6. Emil Verwiebe, um ihr Probejahr an anderen Anstalten abzuleisten.

Als neue Mitglieder traten ein: Dr. Karl Brasch, Hans Heine, Hermann Kiphuth, Willi Landmesser, Erich Mangelsdorf, Dr. Karl Salow, Dr. Ernst Schrader. Die ersten fünf traten nach Ausbruch des Krieges in den Heeresdienst. Vgl. Zur Geschichte der Anstalt.

Lehrer des Seminars waren außer dem Direktor die Professoren Bombe, Knaak und Oberlehrer Labs; im Winterhalbjahre außer dem Direktor nur noch Professor Knaak.

3. Lehraufgaben.

Von einer Angabe der Lehraufgaben wird in diesem Bericht abgesehen.

Turnen und andere Leibesübungen.

Es bestanden im Beginne des Schuljahrs bei 15 getrennt zu unterrichtenden Klassen 11 Turnabteilungen. Jede Abteilung hatte wöchentlich 3 Stunden. Im Winter bestanden nur noch 9 Abteilungen. 3 Turnlehrer und 51 Schüler waren ins Feld gezogen, Mitglieder des Kollegiums übernahmen freiwillig Turnunterricht. Der Unterricht wird bei ungünstiger Witterung in der Turnhalle, sonst aber im Freien erteilt. An mehreren Tagen im Januar und Februar wurden einzelne Turnstunden zugunsten des Schlittschuhlaufens und Rodelns ausgesetzt. Auch wurden die Schüler, welche die Übungen der Jugendkompagnie mitmachten, seit Neujahr auf Wunsch von einer Turnstunde befreit.

Für **freiwilliges Turnen** der Obertertianer und der Realquintaner wurden von Kand. Zühlke und Dr. Salow an einem Nachmittage besondere Turnstunden abgehalten.

Unser **Gymnasial-Sportverein** zählte anfangs 39 Mitglieder, nach der Mobilmachung nur noch 12, da 27 in den Heeresdienst traten. Der Abiturient Kurt Grahlmann wurde bereits zum Leutnant befördert. An jedem Mittwoch wurde eine Stunde Leichtathletik geübt: Laufen, Springen, Stoßen, an jedem Sonnabend zwei Stunden Fußballspiel, an jedem Dienstag und Freitag in zwei Gruppen Tennispiel.

Zu dem **Wandervogel** gehörten 11 Schüler, von denen 4 ins Feld zogen.

Das **blau-weiß-blaue Jugendkorps**, 8. Bataillon des Jungsturms, zählte 58 Mitglieder. Davon traten 8 in den Heeresdienst. Der Primaner Walter Stephan ist mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet worden. — Im Sommer fand an jedem Sonnabendnachmittag eine Wanderung und Geländeübung statt, außerdem wurde an jedem Mittwoch geturnt oder Leichtathletik getrieben. Im Winter wurde an den Sonnabenden exerziert oder es wurden Instruktionenstunden über Kartenlehre, Zurechtfinden im Gelände u. a. gehalten; auch fanden Winkerübungen statt.

Wahlfreier Unterricht.

1. Englisch.

Am englischen Unterricht nahmen im Anfang des Schuljahres 27 Obersekundaner und 12 Primaner teil. Die Kenntnis der englischen Sprache wird für den deutschen Welthandel und die deutsche Wissenschaft auch in Zukunft von Bedeutung sein. Es ist daher wünschenswert, daß auch die Schüler des Gymnasiums bei dem Abschluß der Schulbildung mit der englischen Sprache soweit vertraut sind, als für das Lesen englischer Bücher und zu selbstständiger Weiterbildung im Gebrauche der Fremdsprache erforderlich ist.

2. Hebräisch.

Es nahmen anfangs 6 Obersekundaner und 4 Primaner teil.

3. Physikalische Übungen.

An den physikalischen Übungen beteiligten sich bis zum Ausbruch des Krieges 7 Primaner, danach nur noch 2. Die erste Gruppe führte genauere Längenmessungen und Wägungen aus; die zweite Gruppe beschäftigte sich mit Messungen auf dem Gebiet der Elektrizität und Wärmelehre.

4. Zeichnen.

Am wahlfreien Zeichnen nahmen 12 Schüler aus der Sekunda und Prima teil.

Es wird darauf hingewiesen, wie wichtig das Zeichnen auch für die Schüler der Gymnasien ist. Notwendig ist es für alle, die sich einem technischen Beruf widmen, sehr nützlich auch für alle, die Medizin, Mathematik usw. studieren oder Offiziere werden.

5. Stenographischer Unterricht des Schülervereins.

Der Schüler-Stenographenverein „Greif“ ist zur Zeit in 2 Abteilungen gegliedert. Beide Abteilungen übten Schulschrift, während die Abteilung für Debattenschrift ihre Übungen einstellte, als 6 Mitglieder dieser Abteilung in den Heeresdienst traten. Die Mitgliederzahl beträgt 33. Zwei Anfängerkurse mit zusammen 38 Teilnehmern wurden mit gutem Erfolge von dem Vorsitzenden des Vereins, dem Unterprimaner Müller, zu Ende geführt.

Verzeichnis der Lehrbücher für das Schuljahr 1915/16.

Unterricht	Lehrbücher	Klassen	
		Gymnasium	Realschule
1. Religion	Schulgesangbuch von Kurz und Juds Zahn-Giebe, Biblische Geschichten Christlieb (Fauth), Handbuch der ev. Religionslehre. Völker & Strack, Biblisches Lesebuch, Ausg. C.	VI-I VI u. V III-I IV-U II	6-3 6 u. 5 3 4 u. 3
2. Deutsch	von Sanden, Deutsche Sprachlehre für höhere Schulen Hopf & Paulsiek, Deutsches Lesebuch für höhere Lehranstalten in vier Teilen Scheel, Altdeutsches Lesebuch	VI-IV VI-O III O II	6-4 6-3
3. Latein	Ostermann-Müller, Lat. Übungsbücher, Ausg. A Ostermann-Müller, Lat. Schul-Grammatik, Ausg. B	VI-I U III-I	
4. Griechisch	Kaegi, Griechisches Übungsbuch Kaegi, Kurzgefaßte griechische Schul-Grammatik von Wilamowitz-Möllendorff, Griech. Lesebuch, Teil I	U III u. O III U III-I I	
5. Französisch	Ploetz-Kares, Elementarbuch, Ausg. C Ploetz-Kares, Übungsbuch, Ausg. C Ploetz-Kares, Elementarbuch, Ausg. E Ploetz-Kares, Übungsbuch, Ausg. E Ploetz-Kares, Sprachlehre	IV-U III O III-U II O III-I	6 u. 5 4 u. 3 4 u. 3
6. Englisch	Koch, Elementarbuch der englischen Sprache, Ausg. B Dubislaw & Boek, Elementarbuch der englischen Sprache, Ausg. B	O II-I	3
7. Hebräisch	Hollenberg, Hebräisches Schulbuch Hebräische Bibel	O II-I I	
8. Geschichte	David Müller, Alte Geschichte David Müller, Deutsche Geschichte Neubauer, Lehrbuch der Geschichte. 3. bis 5. Teil. M. Wehrmann, Landeskunde von Pommern	IV U III-U II O II-I O III	4 3
9. Erdkunde	Fischer-Geistbeck, Erdkunde, Teil I Fischer-Geistbeck, Erdkunde, Teil II Schlemmer, Leitfaden der Erdkunde, Teil II	V IV U III-U II	5 4 3
10. Naturbeschreibung	Schmeil, Leitfaden der Botanik (Sommer) Schmeil, Leitfaden der Zoologie (Winter)	} VI-IV	6-4
11. Physik	Sumpf, Schulphysik Thiede, Einführung in die mathematische Geographie	O III-I I	
12. Rechnen	Rechenbuch von Müller & Pietzker	VI-IV	6-4
13. Mathematik	Lieber & v. Lühmann, Leitfaden der Mathematik, Teil I Lieber & v. Lühmann, Leitfaden der Mathematik, Teil II Lieber & v. Lühmann, Leitfaden der Mathematik, Teil III Lieber & Köhler, Sammlung arithmetischer Aufgaben Schülke, Vierstellige Logarithmentafeln	IV-O I U III-O I O II-O I U III-O I U II-O I	4 u. 3 3 3
14. Singen	Heinrichs & Pfusch, „Frisch gesungen“	VI-I	6-3

Schriftstellertexte, Wörterbücher und Atlanten.

Die von uns gewünschten Ausgaben der Schriftsteller werden vor dem Beginn der Lektüre rechtzeitig bekannt gemacht werden.

Was die häusliche Vorbereitung für die Übersetzung aus fremden Sprachen betrifft, so halten wir es für unsere Pflicht, vor der Anschaffung von gedruckten Vokabelheften

(Schülerpräparationen) für die einzelnen Abschnitte der Schriftsteller und auch vor der Anschaffung von besonderen Wörterbüchern für Caesar, Xenophon u. a. zu warnen. Wir empfehlen statt dessen die Benützung von allgemeinen Schulwörterbüchern, für das Lateinische von Untertertia an, für das Griechische von Obertertia an. Bewährt haben sich außer anderen das griechische Wörterbuch von Menge und das von Benseler-Kaegi, das lateinische von Stowasser und von Heinichen; es genügt auch „Der kleine Heinichen“ zum Preise von 5 Mk. und „Der kleine Stowasser“ zum Preise von 4,80 Mk. Diese Kosten sind bei weitem geringer als die Summe der für die vielen einzelnen Vokabelhefte und Sonderwörterbücher zu zahlenden Preise. Außerdem aber gelangen die Schüler zu dem festen Besitz eines Vokabelschatzes und zur Selbständigkeit im Übersetzen und Verstehen fremder Sprachen nur, wenn sie von Anfang an sich gewöhnen, die Grundbedeutung der Wörter und den für die zu übersetzende Stelle passenden Sinn selbst zu suchen und zu finden. Die darauf verwandte Zeit und Mühe macht sich später reichlich belohnt; auch den Aufgaben der Reifeprüfung können dann die Schüler mit der Hoffnung auf das Gelingen entgegensehen.

Von Atlanten ist für die unteren Klassen der kleine Atlas von Debes, für die mittleren Klassen der Atlas von Diercke und Gäbler zu empfehlen. Außerdem ist die Benützung von Putzgers historischem Schulatlas für den Geschichtsunterricht sehr erwünscht.

II. Verfügungen der Behörden.

Ferienordnung 1915/16.

1. Osterferien:

Schluß des Unterrichts: Mittwoch, den 31. März 1915.
Beginn „ „ Donnerstag, den 15. April 1915.

2. Pfingstferien:

Schluß des Unterrichts: Freitag, den 21. Mai 1915.
Beginn „ „ Freitag, den 28. Mai 1915.

3. Sommerferien.

Schluß des Unterrichts: Freitag, den 2. Juli 1915.
Beginn „ „ Dienstag, den 3. August 1915.

4. Herbstferien:

Schluß des Unterrichts: Sonnabend, den 2. Oktober 1915.
Beginn „ „ Dienstag, den 19. Oktober 1915.

5. Weihnachtsferien:

Schluß des Unterrichts: Donnerstag, den 23. Dezember 1915.
Beginn „ „ Donnerstag, den 6. Januar 1916.

6. Schluß des Schuljahres: Dienstag, den 11. April 1916.

III. Zur Geschichte der Anstalt.

Das Kriegsjahr 1914.

Der Berichterstatter, der über das Jahr 1914 Rückschau hält, sieht im Vordergrund alle anderen weit überragend die Ereignisse unseres Anstaltslebens stehen, die durch den Ausbruch des großen Krieges eintraten.

Von den Entscheidungen der ersten Augusttage tiefbewegt, vereinigten wir uns nach den Sommerferien zur ersten gemeinsamen Morgenandacht. Nachdem das alte Schutz- und Trutzlied „Ein feste Burg ist unser Gott“ verklungen war, hielt der Direktor folgende Ansprache:

Meine lieben Schüler und jungen Freunde.

Seit wir sorglos und froh zuletzt in dieser Saale versammelt waren, sind die Sturmgewitter des Krieges heraufgezogen, eines Krieges, so groß und schwer, wie ihn unser Vaterland noch nicht geführt hat. Und dieser Krieg ist unserem Volke durch seiner Feinde Frevelmut aufgezwungen worden. So hat unser edler Kaiser in starkem Bewußtsein seines guten Rechtes und reinen Gewissens vor aller Welt erklärt.

Zur Verteidigung des deutschen Bodens und zur Wahrung unserer nationalen Ehre hat der oberste Kriegsherr den Heerbann der deutschen Stämme aufgeboten. Bereits hat der Kampf zu Wasser und zu Lande begonnen.

Es wäre vermessen von uns, wenn wir voreilig jubeln und vorzeitig Feste feiern wollten. Dazu sind die Fragen der Völkergeschicke, die mit Eisen und Blut gelöst werden, zu ernst und zu schwer. Aber weit entfernt sind wir davon, kleinmütig und zaghaft zu sein. Noch gilt ja, was vor hundert Jahren Ernst Moritz Arndt unsern Vätern für den Freiheitskampf zur Ermutigung gesungen hat:

Deutsche Freiheit, deutscher Gott,
Deutscher Glaube ohne Spott,
Deutsches Herz und deutscher Stahl
Sind vier Helden allzumal.

Diese stehn wie Felsenburg,
Diese fechten alles durch,
Diese halten tapfer aus
In Gefahr und Todesbraus!

So blicken auch wir mit unbegrenztem Vertrauen auf unseren ritterlichen Kaiser und sein tapferes Heer.

Auch aus unserer Mitte sind bereits 10 Männer freudig dem Rufe zu den Fahnen gefolgt. Sie haben mir beim Abschied Grüße an alle Schüler aufgetragen, und ich habe ihnen in unser aller Namen versichert, daß unsere liebevollen Gedanken sie stets begleiten werden.

Ebenso sind aus den Reihen unserer Schüler schon einige eingetreten, und viele andere warten mit glühender Sehnsucht auf die Möglichkeit, als Fahnenjunker oder Kriegsfreiwillige in das Heer aufgenommen zu werden. Alle aber, die nicht die Ehre haben, mit bewaffneter Hand die Grenzen des Reiches zu schützen, können nichts Besseres tun, als ihrer Friedensarbeit mit erhöhter Pflichttreue freudig nachzugehen. Es wäre im höchsten Maße unwürdig, wenn die zu Hause bleibenden in zwecklosem Nichtstun die Tage hinbringen wollten, während draußen die Väter, Brüder, Söhne Leib und Leben in die Schanze schlagen“.

Darauf wurde bekannt gegeben, daß die kräftigeren Schüler der Sache des Vaterlandes dadurch dienen könnten, daß sie sich zur Erntearbeit bereit fänden, und den Radfahrern der oberen und mittleren Klassen wurde die Möglichkeit eröffnet, im Dienste der Kaiserl. Ober-Post-Direktion Strecken der Telegraphen- und Kabelleitungen zu bewachen. Sofort liefen die Meldungen so zahlreich ein, daß wir Lehrer mit stolzer Freude erfüllt wurden, so hilfsbereite Schüler zu haben. Die Kaiserliche Ober-Post-Direktion sprach dann für die wirksame Unterstützung allen Beteiligten ihre Anerkennung aus. Der Unterricht

wurde auf die Ermächtigung des Königl. Provinzial-Schulkollegiums vom 5. bis zum 17. August ausgesetzt. Darüber hinaus wurden einige Schüler beurlaubt, die zu Hause noch dringend zur Bergung der Ernte nötig waren.

Unsere 21 Oberprimaner erhielten alle ohne Ausnahme von ihren Eltern die Erlaubnis, sofort Soldat zu werden, und wurden auch sämtlich diensttauglich befunden. So konnten sie sich denn alle der Notreifepfung unterziehen. Die schriftlichen Arbeiten wurden vom 5. – 7. August angefertigt, die mündliche Prüfung am 8. August vormittag abgehalten. Allen wurde das Zeugnis der Reife zuerkannt und bereits am nachmittag mit einem Abschiedsworte ausgehändigt. Da sprachen sie von dem Ernst der Stunde ergriffen den Wunsch aus, noch einmal auf die Aula zu gehen und einen Choral zu singen. Der Direktor und Professor Bombe geleiteten sie hinauf. Zum letzten Male setzte sich der Abiturient Neff an die Orgel, und als der fromme Gesang verklungen war, wurde mit kräftigem Händedruck und strahlenden Augen Abschied genommen. Noch am Abend reisten einige zu ihren Regimentern.

Aus Unterprima ließen sich 9 ins Heer aufnehmen, aus Obersekunda 10, aus Untersekunda 10 und aus Obertertia einer, im Januar 1915 noch 5 Untersekundaner, so das wir im ganzen bis jetzt 56 Schüler stellten.

Auf Grund eines Ministerial-Erlasses konnten die Unterprimaner durch Konferenz-Beschluß nach Ober-Prima, die Obersekundaner nach Unterprima versetzt werden und den Untersekundanern die wissenschaftliche Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst zugesprochen werden.

Aus dem Lehrer-Kollegium waren sogleich mit der Mobilmachung als Offiziere, Vizefeldwebel oder Unteroffiziere zu den Fahnen geeilt die Oberlehrer Dr. Balfanz und Dr. Dittmar, die Kandidaten Dr. Berger, Müller, Scharlau und Dr. Schröder, die Mitglieder des Seminars Dr. Brasch, Heine und Kiphuth und der Schulamtsbewerber Tuschy. Nach einigen Tagen traten noch als Kriegsfreiwillige ein Oberlehrer Pinkwart, Kandidat Landmesser und Mangelsdorf. Oberlehrer Ließau trat zunächst in den Dienst des Roten Kreuzes, im Dezember jedoch ließ auch er sich als Kriegsfreiwilliger einstellen. Anfang März sind noch einberufen die Kandidaten Abraham, Zühlke, Dr. Brießmann und Dr. Salow. Im ganzen also haben bis jetzt 18 Amtsgenossen ihre Kräfte in den Dienst des Krieges gestellt. Von ihnen erfreuen sich bereits der Auszeichnung des Eisernen Kreuzes Oberleutnant Balfanz und die Leutnants Kiphuth, Scharlau und Schröder.

Es kehrt nicht zu uns zurück Dr. Karl Dittmar. Nachdem er für die tapfere und treue Führung der 5. Kompanie des Infanterie-Regiments 14 mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet war, starb er in Frankreich den Tod fürs Vaterland am 24. September. Wir, die wir den Dahingeschiedenen seit 6 $\frac{1}{2}$ Jahren mit Stolz den unseren nannten, haben mit ihm einen Amtsgenossen verloren, den wir wegen seiner hervorragenden Berufstätigkeit und vornehmen Gesinnung hochschätzten und lieb hatten. Seinen Schülern war er nicht nur ein Führer zu allem Guten und Tüchtigen, sondern auch ein wohlwollender Freund und Berater.

Von den Schülern, die mit Kriegsbeginn unsere Anstalt verließen, sind im Kampfe gefallen: 1. Albert Rost, der im August 1914 die Reifeprüfung bestand. 2. Hermann Peglow und 3. Werner Pomrenig, die im August das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst erhielten.

Von früheren Schülern, soweit es uns bekannt ist, haben den Heldentod gefunden: 1. Hermann Karpowski, Hauptmann, Abiturient Ostern 1894. 2. Johannes Wilde, Hauptmann, Abiturient Ostern 1894. 3. Johannes Bauer, Prediger und Oberlehrer, Abiturient Ostern 1896. 4. Ulrich von Schewen, Hauptmann, Abiturient Ostern 1896. 5. Paul am Ende, Gymnasial-

Oberlehrer, Abiturient Ostern 1897. 6. Artur Senglier, Rechtsanwalt, Abiturient Ostern 1898. 7. Robert Sachse, Rechtsanwalt, Abiturient Ostern 1899. 8. Johannes Wandel, Assessor, Abiturient Ostern 1900. 9. August May, Kataster-Kontrolleur, abgegangen Ostern 1900 aus Unterprima. 10. Karl Perlin, Gymnasial-Oberlehrer, Abiturient Ostern 1901. 11. Wilhelm Richert, Oberleutnant, abgegangen Michaelis 1902 aus Unterprima. 12. Heinrich Meibauer, Referendar, Abiturient Ostern 1904. 13. Albrecht von Horn, Oberlehrer, Abiturient Ostern 1904. 14. Walter Priebe, Oberleutnant, Abiturient Ostern 1904. 15. Kurt Wilhelms, Oberleutnant, abgegangen 1904 aus Unterprima. 16. Friß Tismer, Einjährig-Freiwilliger, abgegangen Ostern 1904 aus Obersekunda. 17. Kurt Grünthal, Referendar, Abiturient Ostern 1906. 18. Johannes Stern, Eisenbahn-Praktikant, abgegangen Ostern 1907 aus Unterprima. 19. Felix Blocksdorff, abgegangen Ostern 1907 aus Untertertia. 20. Paul Bauer, Kandidat der Theologie, Abiturient Ostern 1908. 21. Erich Winter, Gerichtssekretär, abgegangen Ostern 1907 aus Unterprima. 22. Gerhard von Wietersheim, Bergreferendar, Abiturient Ostern 1908. 23. Ernst Kranz, Landwirt, abgegangen Michaelis 1908 aus U I. 24. Ewald Manzey, Referendar, Abiturient Michaelis 1909. 25. Albert Comnik, Kandidat der Theologie, Abiturient Ostern 1910. 26. Hans Fink, Kandidat der Philologie, Abiturient Ostern 1910. 27. Wilhelm von Kameke, Leutnant, Abiturient Ostern 1910. 28. Ernst August Gieseke, Leutnant, Abiturient Ostern 1911. 29. Rudolf Roth, Leutnant, abgegangen Ostern 1912 aus Unterprima. 30. Siegfried Bäfler, Leutnant, abgegangen Michaelis 1912 aus Unterprima. 31. Werner Jüß, abgegangen Ostern 1913 aus Unterprima. 32. Friedrich von Schierstädt, Fähnrich, abgegangen Ostern 1913 aus Unterprima. 33. Joachim Sydow, Leutnant, Abiturient Michaelis 1913. 34. Eckart von Bonin, Leutnant, Abiturient Michaelis 1913. 35. Georg Winter, Einj.-Freiw. Gefreiter, abgegangen Michaelis 1913 aus Unterprima. 36. Johannes Bärwald, Einj.-Freiw. Unteroffizier, abgegangen Michaelis 1913 aus Obersekunda. 37. Alfred Schwarz, Seminarist, abgegangen Michaelis 1913 aus Unterprima. 38. Walter Zielke, Studiosus der Theologie und Philologie, Abiturient Ostern 1914. 39. Ernst Bleek, Studiosus der Medizin, Abiturient Ostern 1914. 40. Hugo Beier, Hauptmann, abgegangen Ostern 1894 aus Unterprima. 41. Johannes Jütz, abgegangen Ostern 1910 aus Untertertia. 42. Max Bewersdorff, abgegangen Ostern 1907 aus Untertertia. 43. Franz Brose, abgegangen Ostern 1909 aus Untertertia. 44. Paul Hameyer, abgegangen Ostern 1911 aus Sexta.

Ein altniederländisches Lied sagt:

Wer als Held sein Blut für der Freiheit Gut
Seinem Volk und seinem Lande gab,
Der schläft süß im Grab.

Seines Volkes Schuld zahlt ihm Gottes Huld,
Und sein edler Name ist geweiht
Der Unsterblichkeit.

Es sei hier noch eines Mannes gedacht, der sich um die Jugend Köslins und besonders auch um diejenigen unserer Schüler, welche dem Jungsturm angehörten, sehr verdient gemacht hat. Est ist der Hauptmann Felix Rapp, der auf dem östlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden hat. Wie viele Stunden und wie manchen Tag hat er der Jugend, für die sein Herz so warm schlug, gewidmet, um sie in ihrer körperlichen Gesundheit, geistigen Frische und vaterländischen Gesinnung zu fördern. Darum folgt auch ihm unsere Dankbarkeit über das Grab hinaus.

Die Unterrichtsverteilung mußte natürlich mancherlei Veränderungen erfahren. Da aber alle in ihrer Amtstätigkeit bleibenden freudig bereit waren, einige Mehrstunden zu

geben, da ferner Prof. Knaak auf seinen Urlaub verzichtete, Prof. Nicol seine Badekur früher beendete und zunächst uns noch die Kandidaten Snethlage, Abraham, Zühlke, Dr. Schrader und Dr. Salow zur Verfügung standen, so konnte mit ein paar unwesentlichen Verkürzungen der Stundenzahl einzelner Fächer der Unterricht lehrplanmäßig gegeben werden. Erst seit Anfang März stellten sich erheblichere Schwierigkeiten ein.

Am 29. August fiel der Unterricht zur Feier der Siege bei Metz und St. Quentin aus, am 17. Februar zur Feier der Winterschlacht in Masuren. Aber auch nach anderen größeren Siegen wurden einzelne Stunden freigegeben. Es versteht sich von selbst, daß wir immer, wenn frohe Botschaft über große Erfolge der deutschen Wehrmacht kam, unseren Schülern die Bedeutung der Taten zur Erkenntnis zu bringen uns gedrungen fühlten. Herrn Redakteur Selbach sei für die Freundlichkeit, mit der er uns durch seinen Sohn neueste Nachrichten möglichst schon am Morgen vor der ersten Unterrichtsstunde übermittelte, wiederholt der Dank ausgesprochen.

Am Sedantage wurde in der Morgenandacht von dem Direktor in einer Ansprache auf die Erfolge hingewiesen, die im August und in den ersten Septembertagen des Jahres 1870 durch die deutschen Heere errungen wurden, und dann der ruhmvollen Waffentaten gedacht, die im Jahre 1914 wiederum auf französischem Boden, zugleich aber auch an der Ostgrenze, auf dem Meere und in der Luft vollbracht waren.

Aus Ostpreußen flüchtenden Schülern haben wir stets gern in unseren Klassen Gastfreundschaft geboten und sie auch, soweit wir konnten, mit Schulbüchern versehen.

Unsere Turnhalle und der geräumige Hofplatz wurde den im August in Köslin einquartierten Truppenteilen zum Abhalten der Appells gerne zur Verfügung gestellt.

Infolge des von dem Herrn Minister des Unterrichts in Gemeinschaft mit dem Herrn Kriegsminister am 16. August ergangenen Erlasses über die militärische Vorbereitung der Jugend wurden auch hier zwei Jugendkompagnien gebildet. In die erste Kompagnie traten zusammen mit einem Teile der schulentlassenen Jugend und der Präparanden diejenigen unserer Schüler ein, die 16 Jahre alt und darüber waren. Die Leitung dieser Kompagnie übernahm der Direktor, unterstützt von dem Gesanglehrer des Gymnasiums Zenke, den Lehrern Graf und Springborn und dem Regierungssekretär a. D. Schulz. Besonderer Dank gebührt aber dem Leutnant Glasewald, unserem früheren Schüler. In der Zeit, die er hier zu seiner Genesung von schwerer Verwundung verbrachte, übernahm er bereitwilligst die Vorbereitung für den Heeres- und Felddienst.

Doch auch viele unserer jüngeren Schüler, Quartaner, Quintaner und Sextaner, haben sich aus freien Stücken zu kleineren Abteilungen zusammengefunden und angemessene Märsche und Geländeübungen gemacht. Oft konnte man ihnen im Walde begegnen und an ihrem frischen Treiben seine Freude haben. Die Klassenleiter haben wiederholt ihre Schüler an Nachmittagen hinausgeführt.

An dem einen der in Köslin veranstalteten Kriegsabende trug unser Sängerkor zwei Lieder vor, und an einem anderen brachten vier Schüler geeignete Gedichte zu Gehör. Der Sängerkor erfreute auch an einem Nachmittage die Verwundeten in der Kaserne durch den Vortrag vaterländischer Chöre und volkstümlicher Lieder.

Da es sich infolge des Petroleummangels herausstellte, daß eine Anzahl Schüler zu Hause nur ungenügende Beleuchtung für die Anfertigung der Schularbeiten oder für ihre Lektüre hatten, so wurden von uns für die Monate Dezember und Januar, nachmittags von 5–7 Uhr, in unseren Klassenräumen Arbeitsstunden für freiwillige Teilnehmer eingerichtet.

Unsere Kaisersgeburtstagfeier fand am 26. Januar, nachmittags 5 Uhr, statt. Festredner war Oberlehrer Labs. Seine gedankenreiche und von herzlicher Wärme durchdrungene Rede machte auf die Hörer starken Eindruck und ist auf vielseitigen Wunsch im Wortlaut unserem Jahresbericht vorangestellt. Die Schüler, welche neuere Kriegsgedichte vortrugen, waren sichtlich von der besonderen Weihe dieser Kaiserfeier berührt.

Am 27. Januar, um 12 Uhr, fand auf Anregung des Herrn Regierungspräsidenten, Freiherrn von Zedlig und Neukirch, eine allgemeine Festfeier auf dem Markte statt. Unserer Anstalt war es eine Ehre, auf dem Festplatze aufmarschieren zu dürfen. Für diese eindrucksvolle Feier sei hier noch einmal unser Dank gesagt.

Die unvergleichlich große Zeit, in der die Deutschen leben, wird auch fernerhin uns erheben, daß wir in unsere Arbeit mehr großen und freien Sinn hineinlegen.

Von den sonstigen Ereignissen des Anstaltslebens seien nur die bemerkenswerten angeführt.

Zu Ostern wurde Dr. Berger Mitglied unseres Lehrkörpers, um eine durch Eröffnung der 4. Realklasse nötig gewordene Oberlehrerstelle zu verwalten. Der anstellungsfähige Kandidat Zühlke übernahm, nachdem er in Neustettin sein Probejahr abgeleistet hatte, die Verwaltung einer neubesetzten Mittelschullehrerstelle. Zum 1. Juli wurde Kand. Abraham uns als Mitarbeiter überwiesen.

Zu Michaelis verließ uns Kollege Snethlage, um an der Realschule in Bergen auf Rügen Oberlehrer zu vertreten. Ihn geleitete in die neue Tätigkeit unser Dank für die treuen Dienste, die er in den zwei Jahren seiner hiesigen Beschäftigung unserer Anstalt erwiesen hatte. An seine Stelle trat Dr. Brietzmann.

Am 18. April wies Prof. Rottländer die in der Aula mit den Lehrern versammelten Schüler auf die Bedeutung der geschichtlichen Ereignisse hin, die vor 50 Jahren für die weitere ruhmreiche Entwicklung unseres Vaterlandes die Grundlage gebildet haben.

Herr Medizinalrat Dr. Sarganek hatte die Güte, unsere Primaner und Sekundaner zu einem Vortrage über die Bekämpfung der Tuberkulose in das hier im Mai ausgestellte Wandermuseum zu laden.

Am 24. Mai wirkten unsere Chorsänger und einige Mitglieder unseres Sportvereins bei den Vorführungen mit, die anlässlich der Zusammenkunft der Bezirks-Jugendpfleger stattfanden.

Der 13. Juni war der Tag unseres Sommerausflugs. Die Fußwanderungen nach verschiedenen Orten der näheren oder weiteren Umgebung waren alle von schönem Wetter begünstigt.

Eines Nachmittags im November machte Kollege Zühlke mit der 4. Realklasse einen Ausflug nach Zanow zum Besuch der weltbekannten Zündhölzlerfabrik von August Kolbe. Unter fachmännischer Führung konnten die Schüler den Betrieb kennen lernen. Dem Herrn Fabrikbesitzer und den Führern gebührt unser bester Dank.

IV. Statistische Mitteilungen.

1. Zahl und Durchschnittsalter der Schüler.

	A. Gymnasium											B. Realschule				Gesamtsumme		
	O I	U I	O II	U II		O III		U III		IV	V	VI	Summe	4. Kl.	5. Kl.		6. Kl.	Summe
1. Am Anfang des Sommerhalbjahrs 1914	21	17	34	30	31	21	22	27	27	49	31	29	339	31	41	31	103	442
2. Am Anfang des Winterhalbjahrs 1914/15	1	8	25	23	26	23	22	26	27	45	30	29	285	30	39	34	103	388
3. am 1. Februar 1915	1	8	25	21	23	23	22	26	25	45	30	28	277	30	40	35	105	382
4. Durchschnittsalter am 1. Februar 1915	20,3*	17,7	17,1	16,2		15,3		13,9		12,8	11,8	10,6	—	13,6	12,5	11,2	—	—

* Das Alter des einen Oberprimaners, eines ostpreussischen Gastes, trifft auf das gewöhnliche Alter unserer Oberprimaner nicht zu.

2. Religions-, Staatsangehörigkeits- und Heimatsverhältnisse der Schüler.

	Evangel.	Katholiken	Dissidenten	Juden	Preussen	nicht preussische Reichsangeh.	Ausländer	Aus dem Schulort	von außerhalb
1. Am Anfange des Sommerhalbjahrs 1914	421	15	1	5	442	—	—	353	89
2. Am Anfange des Winterhalbjahrs 1914/15	367	14	—	7	388	—	—	314	74
3. Am 1. Februar 1915	364	13	—	5	382	—	—	304	78*)

*) Von diesen 78 auswärtigen Schülern wohnten 75 in voller Pension im Schulorte.

3. Übersicht über die Abiturienten.

Am 8. August 1914 erhielten das Zeugnis der Reife auf Grund der Notreifepfprüfung:

Name	Geburtstag	Geburtsort	Konfession	Stand des Vaters	Wohnort	Aufenthalt (in Jahren)		Beruf*
						im Gymn.	in I	
1. Otto Manke	28. 9. 1895	Polzin Kr. Belgard	ev.	† Klempnermeister	Mutter in Köslin	8	1 1/2	Arzt
2. Ernst Witte	1. 7. 1896	Gr. Toitin Kr. Demmin	ev.	† Gutsbesitzer	Mutter in Gr. Toitin	8 1/2	2 1/2	Offizier
3. Henning v. Kameke	3. 11. 1895	Schöneberg b. Berlin	ev.	† Hauptmann	Mutter in Köslin	7	1 1/2	Offizier
4. Walter Brockhoff	18. 8. 1895	Bremervörde Bez. Stade	ev.	Verw.-Ger.-Direktor	Köslin	7 3/4	2 1/2	Offizier
5. Erich Mahlik	19. 5. 1895	Gr. Lichterfelde	ev.	Rechnungsrat	Köslin	6 1/2	2 1/2	Offizier
6. Walter Schwarz	4. 10. 1894	Polzin Kr. Belgard	ev.	Kaufmann	Polzin	6 1/2	2 1/2	Zolllaufbahn
7. Martin Sydow	3. 3. 1896	Klannin Kr. Bublitz	ev.	Pastor	Klannin	9 1/2	2 1/2	Theologie
8. Erich Stern	13. 10. 1895	Rogzow Kr. Köslin	ev.	Hauptlehrer	Rogzow	9 1/2	2 1/2	Zolllaufbahn
9. Werner Vierkant	21. 1. 1896	Köslin	ev.	Dachdeckermeister	Köslin	9 1/2	1 1/2	Baufach

Name	Geburtstag	Geburtsort	Konfession	Stand	Wohnort	Aufenthalt (in Jahren)		Beruf*
						des Vaters	in Gymn.	
10. Albert Rost	25. 6. 1894	Radeburg Bez. Dresden	ev.	Kaufmann	Radeburg	5 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	Offizier
11. Helmut Pocatis	19. 10. 1893	Stettin	ev.	† Lehrer	Pflegevater in Köslin	10 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	Offizier
12. Kurt Grahlmann	20. 7. 1896	Grandshagen Kr. Greifen- berg i. Pom.	ev.	Lehrer	Köslin	8 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	Theologie
13. Walter Schleder- mann	17. 3. 1894	Fulda	ev.	Schneider- meister	Köslin	10 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	Theologie
14. Wilhelm v. Joeden	8. 2. 1897	Hannover	kath.	Regierungs- rat Dr. jur.	Köslin	8	1 $\frac{1}{2}$	Offizier
15. Otto Fink	13. 4. 1895	Stendal	ev.	Rektor	Köslin	10 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	Offizier
16. Johannes Zager	5. 11. 1895	Sorenbohm Kr. Köslin	ev.	Lehrer und Kantor	Sorenbohm	7 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	Theologie u. Philologie
17. Karl Wolf	5. 3. 1894	Eberswalde	ev.	Ober-Tele- graphen- sekretär	Köslin	5	1 $\frac{1}{2}$	Theologie
18. Wilhelm Schröder	22. 7. 1893	Streitzig- Abbau, Kr. Neustettin	ev.	Förster	Treten Kr. Rum- melsburg	9 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	Bankfach
19. Otto Fiebing	11. 7. 1894	Stargard i. Pom.	ev.	Zollsekretär	Köslin	6 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	Zolllaufbahn
20. Hans Urban	14. 5. 1892	Neumark Kr. Löbau	ev.	Land- gerichtsrat	Köslin	12 $\frac{1}{2}$	2 $\frac{1}{2}$	Theologie
21. Werner Neff	19. 7. 1895	Berlin	ev.	Kleinbahn- direktor	Köslin	9 $\frac{1}{2}$	1 $\frac{1}{2}$	Offizier

*) Zunächst traten alle in den Heeresdienst. Vgl. Zur Geschichte der Anstalt.

Am 18. März 1915 bestand die Reifeprüfung:

22. Roderich Nast	27. 10. 1894	Tilsit	ev.	Professor	Tilsit	3 hier $\frac{1}{2}$	2	Jura
-------------------	--------------	--------	-----	-----------	--------	-------------------------	---	------

4. Das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Heeresdienst

erhielten zu Ostern 1914 34 Schüler, von denen 3 in einen bürgerlichen Beruf eingetreten sind; im August bis Michaelis 12 Schüler, die sämtlich in einen bürgerlichen Beruf eintreten wollten, von denen aber 10 zunächst in den Heeresdienst eintraten. Im Januar 1915 erhielten das Zeugnis noch 5 Schüler zum Eintritt in das Heer. Im März bestanden 3 privatim vorbereitete Auswärtige die Prüfung für den einjährigen Dienst.

V. Sammlungen und Lehrmittel.

Folgende **Geschenke** gingen ein:

Für **die Lehrerbibliothek**. Vom Ministerium: 1. Zeitschrift für deutsche Wortforschung. 2. M. Böttcher, Vaterland. 3. E. Moriß, Schulwesen in Deutsch-Südwestafrika. 4. Jahrbuch für Volks- und Jugendspiele, Jahrgang 1914. 5. A. de Lagarde und M. Berger, Deutsch. Vom Provinzial-Schulkollegium: Kultur der Gegenwart, Technik des Kriegswesens. Vom Verlag B. G. Teubner: G. K. Barth, der Lützower und Pestalozzianer W. G. Ackermann.

Für **die naturwissenschaftliche Sammlung**. Von Herrn Regierungsrat Dr. von Joeden: Ein Schwan und ein Säger. Von Herrn Prof. Dr. Meinhof-Hamburg: Insekten aus El Oheid.

Vom Studiosus Glasenap, unserm früheren Schüler: Eine Kreuzotter, Höllennatter und Blind-schleiche. Von dem Untertertianer Müller: Ein Seehase, vom Realquartaner Möller: Seestern, Seeigel, Spinne. Vom Realsexaner Mantke: Ein Sperber und ein Sperling. Von Herrn Präparator Bahr: Ein Mauersegler.

Den freundlichen Gebern sei auch an dieser Stelle der geziemende Dank gesagt.

VI. Stiftungen und Unterstützungen.

1. Der Braunschweig'sche Stipendienfonds beträgt 7644 M. Kapital, von dessen Zinsen zwei Studenten, die von dem hiesigen Gymnasium mit dem Zeugnis der Reife entlassen sind, je 120 M. jährlich erhalten.

Die Kauffmann'sche Stiftung Gallenstein bringt 67,50 M. Zinsen zur Beschaffung von Bücherprämien für würdige Schüler des Gymnasiums.

3. Der Geheime Justizrat Hildebrand'sche Legatfonds im Betrage von 12000 M. bringt 420 M. Zinsen; diese sind an 11 hilfsbedürftige und würdige Schüler verteilt worden.

4. Der Fonds zur Unterstützung hilfsbedürftiger und würdiger Schüler in Höhe von 5713,86 M. bringt 200,19 M. Zinsen; diese sind an 7 Schüler verteilt worden.

5. Freischule, d. i. Erlaß des ganzen oder halben Schulgeldes, ist 53 Schülern im Betrage von 3280 M. gewährt worden.

6. Die Sorof'sche Stiftung beträgt 1331,33 M.; aus den Zinsen derselben im Betrage von 46,70 M. sind für würdige und hilfsbedürftige Schüler der Obersekunda, Unter- und Oberprima Unterrichtsmittel beschafft worden.

7. Die Dr. Dassow'sche Familienstiftung beträgt 28535 M. die Zinsen in Höhe von 999,27 M. sind an 3 Studenten und 4 Schüler verteilt worden.

Bewerbungen um Unterstützung (4) und um Schulgeldbefreiung (5) sind von den Eltern oder deren Stellvertretern schriftlich an den Direktor des Gymnasiums vor dem Beginn eines Schuljahres einzureichen, worauf das Lehrerkollegium unter dem Vorbehalt des Widerrufs über die gewöhnlich für ein Jahr geltende Bewilligung entscheidet; die verliehenen Vergünstigungen können nach rechtzeitig erneuten Bewerbungen immer wieder auf ein Jahr ausgedehnt werden. — Bewerbungen um Verleihung des Braunschweig'schen Stipendiums (1) sind an das Königliche Provinzial-Schul-Kollegium in Stettin zu richten. — Die unter 2, 3, 6 und 7 bezeichneten Buch- und Geldprämien werden ohne voraufgegangene Bittgesuche gewährt.

VII. Mitteilungen an die Eltern und deren Stellvertreter.

Das neue Schuljahr beginnt Donnerstag, den 15. April, 8 Uhr. Die **Anmeldungen der von den Kösliner Knabenschulen übertretenden Schüler** werden schon am Mittwoch, dem 31. April, vormittags von 10 Uhr an, entgegen genommen. Die **Aufnahme auswärtiger Schüler** wird am Mittwoch, dem 14. April, vormittags von 9 Uhr an, stattfinden. Bei der Aufnahme ist eine ärztliche Bescheinigung über die Impfung oder Wiederimpfung und der Geburts- und Tauf-schein, von allen Schülern aber, die schon eine andere Schule besucht haben, ein Abgangs-zeugnis vorzulegen.

Für die Aufnahme nach Sexta des Gymnasiums oder der Realschule ist erforderlich:

Im Lesen: geläufiges Lesen lateinischer und deutscher Druckschrift.

Im Schreiben: die großen und kleinen Buchstaben deutscher und lateinischer Schrift.

In der Rechtschreibung: Niederschrift eines Diktats ohne grobe Fehler.

In der Grammatik: Der einfache Satz: Prädikat, Subjekt, Objekt, Hauptwort, Geschlechtswort, Eigenschaftswort, Zeitwort, Fürwort; Deklination und Konjugation. — Die Kenntnis der lateinischen grammatischen Bezeichnungen ist erwünscht.

Im Rechnen: die 4 Rechnungsarten im unbegrenzten Zahlenraum; Sicherheit im kleinen Einmaleins.

Zu Ostern wird die 3. Klasse (Unter-Tertia) der Realschule eröffnet. Die Realschule ist eine 6 Klassen umfassende höhere Lehranstalt. Auf ihr werden von Fremdsprachen das Französische und Englische gelehrt, und zwar Französisch von Sexta, Englisch von Untertertia an. Wer das Ziel der Realschule erreicht, hat das Zeugnis der wissenschaftlichen Befähigung für den einjährig-freiwilligen Dienst und außerdem alle **Berechtigungen**, die mit der Reife für die Ober-Sekunda einer Oberrealschule verbunden sind: Zulassung zur mittleren Marine-Ingenieurlaufbahn, zum Eintritt in den mittleren Verwaltungs-, Justiz- und Eisenbahndienst, zur Meldung behufs Ausbildung als Intendantursekretär oder Zahlmeister beim Landheer, zum Übertritt in die Obersekunda einer Oberrealschule, zur Aufnahme in die Handelshochschule in Berlin für Kaufleute, welche die Lehrzeit beendet haben, zum Besuch der akademischen Hochschule für die bildende Kunst und der für Musik in Berlin, zur Aufnahme in die Akademie in Posen. Auch für die Aufnahme in den zweijährigen höheren Lehrgang der Königlichen Gärtnerlehranstalt in Berlin-Dahlem wird neben vierjähriger gärtnerischer Praxis der Nachweis der Berechtigung zum einjährig-freiwilligen Militärdienst gefordert, während an der Königl. Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Proskau und an der Königlichen Lehranstalt für Wein-, Obst- und Gartenbau in Geisenheim a. Rh. zur Aufnahme in den ebenfalls zweijährigen höheren Lehrgang der Nachweis der Reife für die Obertertia genügt.

Die Eltern und ihre Stellvertreter werden dringend ersucht, dafür Sorge zu tragen, daß ihre Söhne oder Pflinglinge sich in den späten Abendstunden nicht außerhalb des Hauses in den Straßen und an anderen Orten aufhalten.

Wiederholt bitten wir, am **Konfirmanden-Unterricht** die Söhne in den Tertien oder Untersekunda teilnehmen zu lassen. Darüber hinaus ist es nicht möglich, im Stundenplan darauf Rücksicht zu nehmen.

Es wird auch zur Kenntnis gebracht, daß unsere **Gymnasialkasse** an den **Postscheckverkehr** angeschlossen ist; beim Postscheckamt Danzig ist ihr ein Konto unter Nr. 2510 eröffnet.

Die **Sprechstunden** der Mitglieder des Lehrer-Kollegiums sind an einer allen Schülern zugänglichen Stelle im unteren Flur des Gymnasiums bekannt gemacht. Wenn die Eltern oder deren Stellvertreter beim Klassenleiter oder bei dem Leiter der Anstalt über die gesamten Fortschritte eines Schülers Erkundigung einziehen wollen, so empfiehlt es sich, diese Absicht vorher wissen zu lassen, damit bis zum Besuch noch alle in der Klasse unterrichtenden Lehrer nach ihrem Urteil gefragt werden können.

Köslin, im März 1915.

Dr. Olsen, Gymnasialdirektor.

In der Rechtschreibung

In der Grammatik: Der Eigenschaftswort der lateinischen

Im Rechnen: die 4 Rechenarten Einmaleins.

Zu Ostern wird

ist eine 6 Klassen umfassende Realschule. Französische und Englisch sind Pflichtfächer. Wer das Ziel der Realschule für den einjährig-freiwilligen Militärdienst für die Ober-Sekunda eingeht, kann die Ingenieurlaufbahn, zum Beispiel zum Meldung behufs Aufnahme zum Übertritt in die Oberschule in Berlin für Kaufleute, in die Technische Hochschule für die bildende Kunst in Posen. Auch für die Gärtnerei in Berlin, die Lehranstalt für Obst- und Gartenbau in Wein-, Obst- und Gartenbau, zum höheren Lehrgang der Nationalen

Die Eltern und Verwandten tragen, daß ihre Söhne während der Abwesenheit halb des Hauses in den

Wiederholt bitten die Eltern, die Söhne der Untersekunda teilnehmen und darauf Rücksicht zu nehmen.

Es wird auch zur Fernverkehr angeschlossene ist;

Die Sprechstunden sind an einer zugänglichen Stelle im Unterricht oder deren Stellvertreter bei den Fortschritten eines Schülers vorher wissen zu lassen, danach nach ihrem Urteil gefragt werden.

Köslin, im März



grobe Fehler.

Objekt, Hauptwort, Geschlechtswort, und Konjugation. - Die Kenntnis erwünscht.

Arbeitsraum; Sicherheit im kleinen

Realschule eröffnet. Die Realschule wird von Fremdsprachen das von Sexta, Englisch von Untertertia bis zur wissenschaftlichen Befähigung **Berechtigungen**, die mit der Reife zur Zulassung zur mittleren Marine-, Justiz- und Eisenbahndienst, oder Zahlmeister beim Landheer, Aufnahme in die Handelshochschule, zum Besuch der akademischen, zur Aufnahme in die Akademie, höheren Lehrgang der Königlichen gärtnerischer Praxis der Nachgefordert, während an der Königl. der Königlichen Lehranstalt für me in den ebenfalls zweijährigen genügt.

Während ersucht, dafür Sorge zu nehmen, daß die Söhne in den Tertien oder

Abendstunden nicht außerhalb der Anstalt verweilen.

die Söhne in den Tertien oder es nicht möglich, im Stundenplan **Gymnasialkasse** an den **Postscheck** in Konto unter Nr. 2510 eröffnet. **Leistungen** sind an einer allen Schülern bekannt gemacht. Wenn die Eltern der Anstalt über die gesamten **empfehlen** es sich, diese Absicht der Klasse unterrichtenden Lehrer

Olsen, Gymnasialdirektor.